

**Jahresbericht  
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit  
in Bergisch Gladbach  
2015**

**im Rahmen des  
Kommunalen Wirksamkeitsdialogs**

**Lesehinweis:** In den ersten 3 Kapiteln wird ausschließlich die Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen beschrieben. Die Leistungen der Kreativitätsschule werden im 4. Kapitel dargestellt.

## **1. Einrichtungen, Arbeitsschwerpunkte und Fachkräfte**

### **1.1 Einrichtungen und ihre Arbeitsschwerpunkte**

Im Jahr 2015 wurden in Bergisch Gladbach sechs Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kreativitätsschule mit öffentlichen Mitteln gefördert. Einen Überblick zum Stichtag 31.12.2015 über die Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen mit ihren jeweiligen Personalstellenanteilen und Arbeitsschwerpunkten gibt die Tabelle 1.

**Tab. 1: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

| <b>Einrichtung</b>    | <b>Personalstellen<br/>zum Stichtag<br/>31.12.2015</b> | <b>Arbeitsschwerpunkt</b>                            |
|-----------------------|--------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| FrESch                | 1,0                                                    | Gender                                               |
| CROSS                 | 2,0                                                    | Prävention / (soziale) Bildung                       |
| Cafe Leichtsin        | 0                                                      | Inklusion                                            |
| Q1                    | 2,0                                                    | Jugendkulturelle Veranstaltungen, Medienkompetenz    |
| Ufo                   | 2,0                                                    | Jugendkulturelle Veranstaltungen, politische Bildung |
| Krea-Jugendclub       | 1,5                                                    | Medienkompetenz / Urbane Jugendkultur                |
| <b>Stellen gesamt</b> | <b>8,5</b>                                             |                                                      |

Das Cafe Leichtsin wurde lediglich über eine Pauschale von 22.000 Euro gefördert und hat den Betrieb zum Teil auf eine ehrenamtlich geführte Einrichtung umgestellt. Zugleich hat der Träger aus Fördermitteln des Landes (Modellprojekt zur Inklusion), eigenen Finanzmitteln und Spenden die inklusiven Angebote für junge Menschen sehr erfolgreich ausgebaut. Aus diesen Mitteln wurden bis Juni 2016 die im Cafe Leichtsin tätigen Fachkräfte finanziert.

Die freizeitpädagogischen Angebote im Hermann-Löns-Viertel, die weiterhin von der Katholischen Jugendagentur durchgeführt werden, werden zum einen aus dem LVR-Förderprogramm „Netzwerke gegen Kinderarmut – Teilhabe ermöglichen“ und zum anderen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket finanziert. Um (zusätzliche) Angebote für Kinder und Jugendliche in den Stadtteilen Bockenberg und Stadtmitte offerieren zu können, werden ebenfalls Projektmittel des Kreises aus dem Bildungs- und Teilhabepaket eingesetzt.

### **1.2 Fachkräfte und Unterstützungskräfte**

Die Stadt Bergisch Gladbach förderte insgesamt 8,5 Fachkraftstellen in den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen (ohne Kreativitätsschule/Kursbereich).

Im Jahr 2015 waren bei den Trägern 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt. Hierzu werden auch diejenigen Fachkräfte gerechnet, die zusätzlich von den Trägern aus eigenen Mitteln und Fördermitteln des Landes finanziert wurden (eine halbe Personalstelle im Q1, ca.

eine Personalstelle im Cafe Leichtsinn). Die Arbeitszeitvolumen verteilen sich wie folgt auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen:

**Tab. 2: Fachkräfte in den Einrichtungen**

|               | <b>Fachkräfte insgesamt</b> | <b>davon in Teilzeit bis 19,5 Std.</b> | <b>davon in Teilzeit über 19,5 Std.</b> | <b>davon Vollzeitkräfte</b> |
|---------------|-----------------------------|----------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------|
| weiblich      | 9                           | 5                                      | 3                                       | 1                           |
| männlich      | 7                           | 1                                      | 3                                       | 3                           |
| <b>Gesamt</b> | <b>16</b>                   | <b>6</b>                               | <b>6</b>                                | <b>4</b>                    |

Bis auf eine Ausnahme verfügten alle Fachkräfte über eine pädagogische Ausbildung:

- Acht Fachkräfte sind ausgebildete Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen /Bachelor Soziale Arbeit.
- Vier Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter sind Diplom-Pädagogen.
- Ein Mitarbeiter ist Lehrer.
- Eine Mitarbeiterin ist als Theaterpädagogin ausgebildet.
- Ein Mitarbeiter ist Erzieher.
- Eine weitere Mitarbeiterin hat keinen pädagogischen Berufsabschluss.

Die fest angestellten Fachkräfte werden von Honorarkräften - meist Studentinnen und Studenten eines pädagogischen Studiengangs -, von Mitarbeitern des Bundesfreiwilligendienstes bzw. Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres, von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern (vgl. nachstehende Tabellen) unterstützt.

**Tab. 3: Unterstützungskräfte in den Einrichtungen**

| <b>Unterstützungskräfte</b>  | <b>insgesamt</b> | <b>weiblich</b> | <b>männlich</b> |
|------------------------------|------------------|-----------------|-----------------|
| Geringfügig Beschäftigte     | 2                | 1               | 1               |
| Honorarkräfte                | 24               | 13              | 11              |
| Bundesfreiwilligendienst/FSJ | 5                | -               | -               |
| Praktikanten                 | 12               | 7               | 5               |

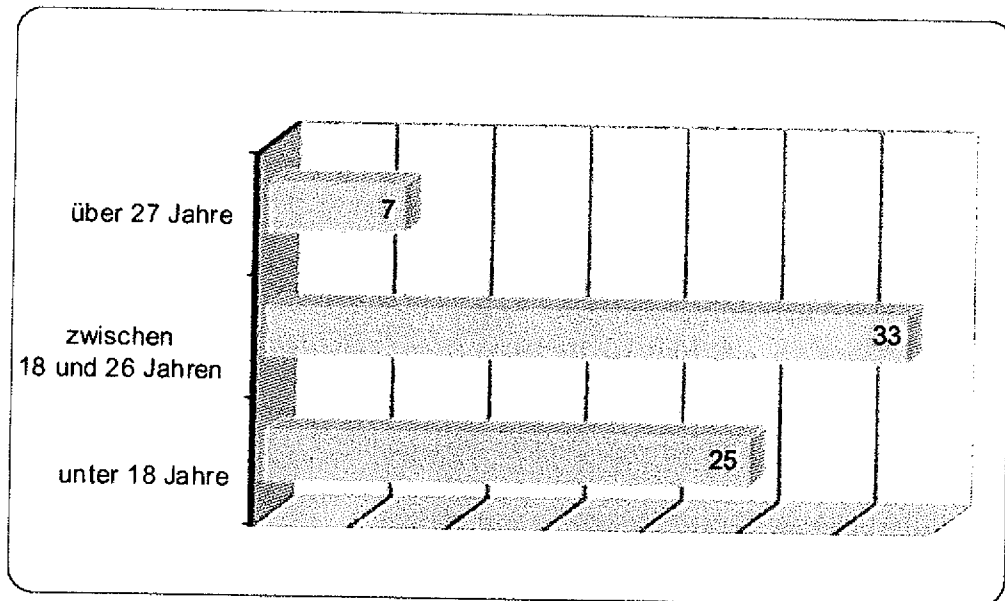
Insgesamt arbeiteten 43 Unterstützungskräfte in den Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen. Dabei muss beachtet werden, dass Praktikanten einerseits kleinere Aufgaben in der pädagogischen Arbeit übernehmen können und auch bei der Organisation der Arbeit unterstützen können. Andererseits brauchen Praktikanten immer selber auch eine (pädagogische) Anleitung.

Honorarkräfte wurden durchschnittlich wöchentlich 77 Stunden in den Einrichtungen eingesetzt. Eine Einrichtung hat keine Honorarkräfte. Die anderen Einrichtungen setzen die Honorarkräfte zwischen 5 und 35 Stunden in der Woche ein. Im Durchschnitt arbeiten die Honorarkräfte 3 Stunden in der Woche.

Hervorzuheben ist das besondere Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ohne sie wären zahlreiche Angebote nicht umsetzbar. Viele der Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sind selbst Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen und übernehmen Thekendienste, organisieren Proberäume, Veranstaltungen und ähnliches. Insgesamt arbeiteten 65 ehrenamtlich Tätige in den Einrichtungen. Darunter waren 36 Mädchen und (junge)

Frauen. Die Altersverteilung der ehrenamtlich Tätigen ist der nachstehenden Grafik zu entnehmen.

**Grafik 1: Altersstruktur der ehrenamtlich Tätigen in den Einrichtungen**

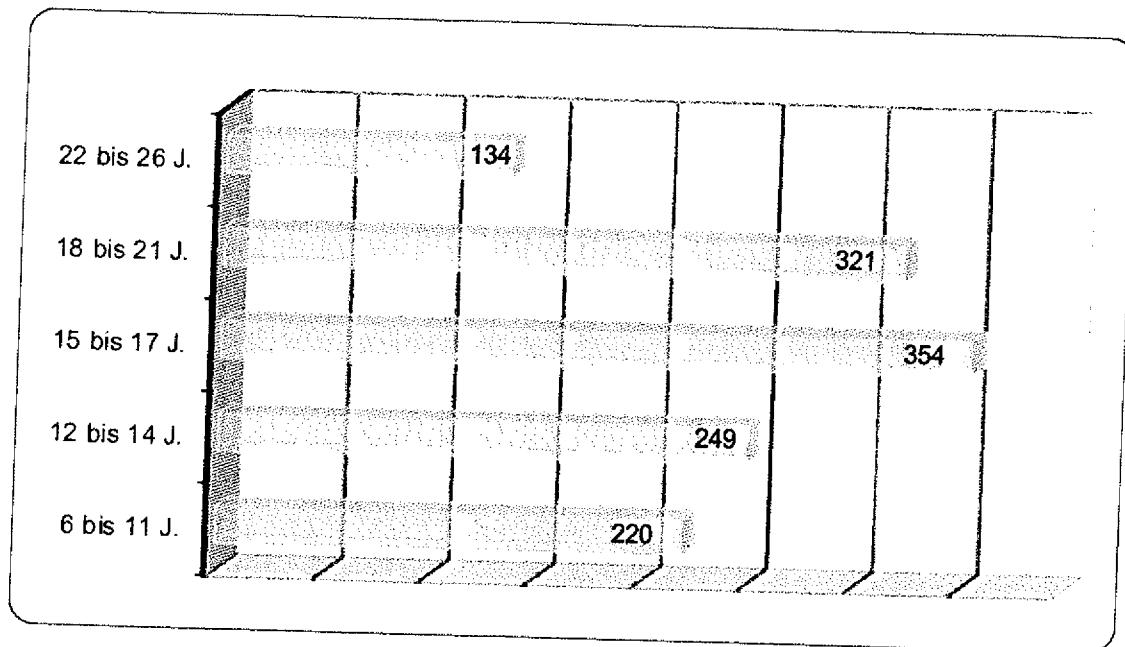


Weiterhin ungebrochen ist das Engagement der jungen Menschen, die seit Mitte 2012 den Wochenendbetrieb im Cafe Leichtsin mit pädagogischer Unterstützung der Fachkräfte im „Hintergrund“ aufrechterhalten. Ohne dieses Engagement des C-Teams – wie sich die jungen Menschen selbst nennen - müsste das Angebot im Cafe Leichtsin deutlich heruntergefahren werden. In den vergangenen zwei Jahren hat sich auch das C-Team zu einem „inkluisiven Team“ entwickelt. Konkret bedeutet dies, dass im ehrenamtlichen Cafeteam junge Menschen mit einer Behinderung mitarbeiten.

## 2. Die Besucherinnen und Besucher

Insgesamt besuchten **1.278** junge Menschen (Stammbesucher/innen<sup>1</sup>) im Alter von 6 bis unter 27 Jahren regelmäßig die 6 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (ohne die Angebote im Hermann-Löns-Viertel). In der für Bergisch Gladbach definierten Kernzielgruppe (10- bis 21-Jährige) wurden 997 junge Menschen erreicht. Hinsichtlich der Altersstaffelung stellte sich die Gruppe der Stammbesucherinnen und Stammbesucher folgendermaßen dar:

**Grafik 2: Altersstaffelung der Stammbesucher/innen 2015 (absolute Zahlen)**

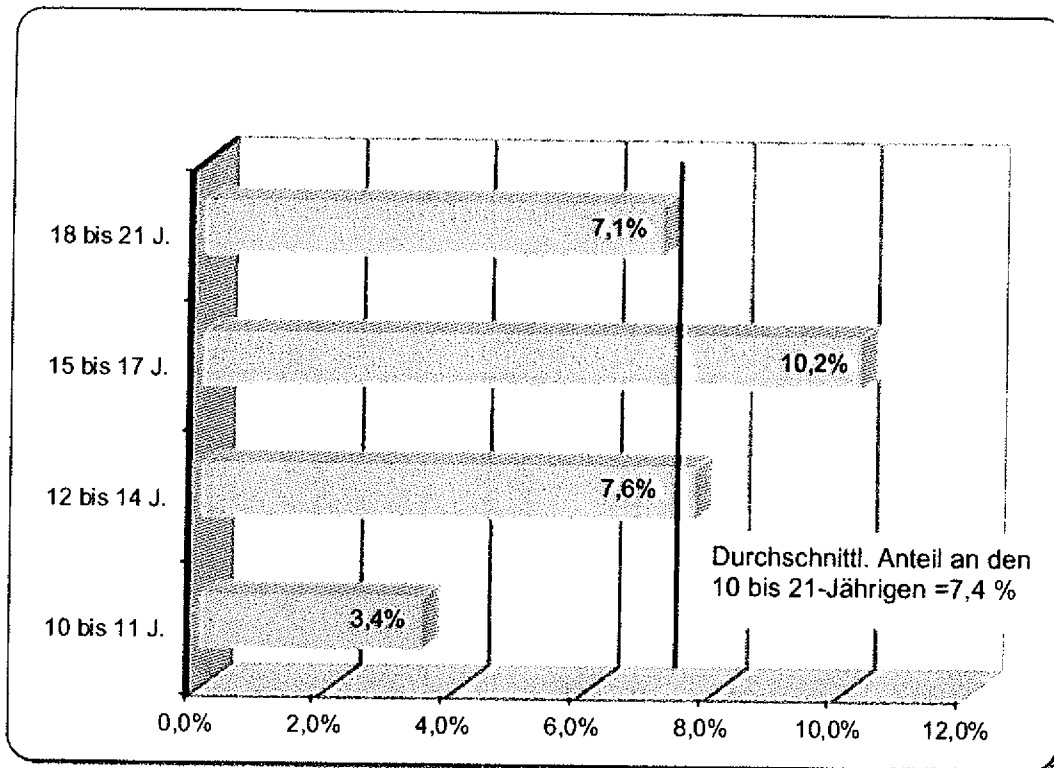


Wie in der Vergangenheit war die Gruppe der 15- bis 17-Jährigen die größte Besuchergruppe - gefolgt von der Gruppe der 18- bis 21-Jährigen. Die Anzahl der Stammbesucherinnen und Stammbesucher blieb stabil.

Betrachtet man die prozentualen Anteile der abgefragten Altersgruppen ergibt sich folgendes Bild. Im Durchschnitt wurden 7,4 % der Kernzielgruppe (10- bis 21-Jährige) und 5,6 % der 6- bis unter 27-Jährigen erreicht.

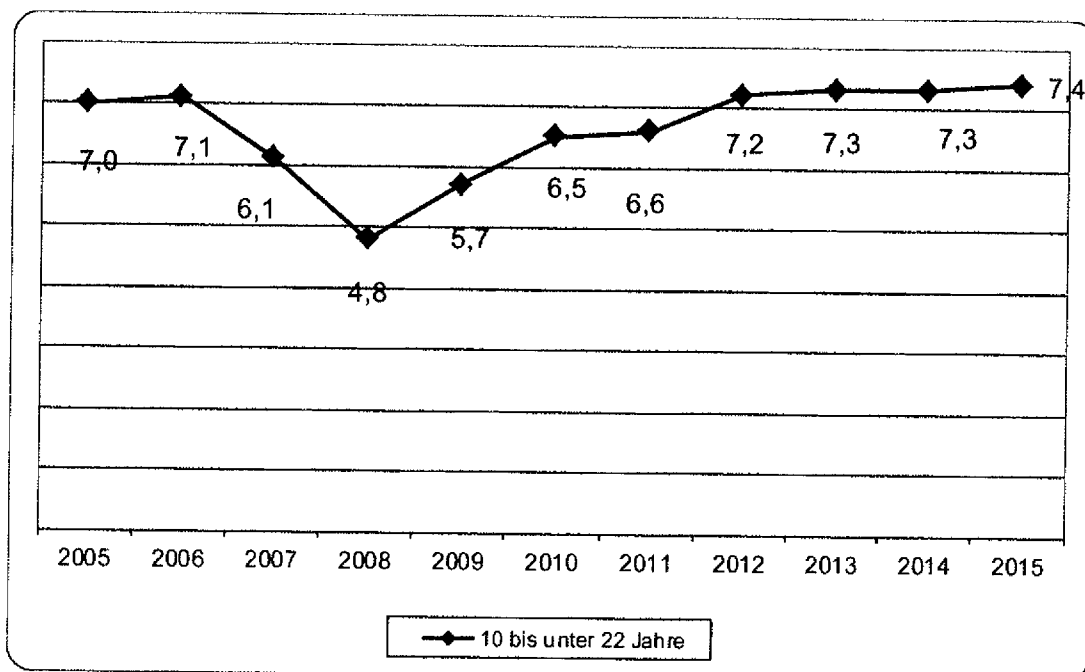
<sup>1</sup> Stammbesucher/innen sind jene Besucher/innen, die den Fachkräften mit Namen, Alter u.a bekannt sind und die in der Regel mindestens ein Mal in der Woche die Einrichtung besuchen.

**Grafik 3: Verteilung Stammesbesucher/innen - Kernzielgruppe**



Bezieht man die Anzahl der Stammesbesucherinnen und Stammesbesucher auf die entsprechende Altersgruppe, die in Bergisch Gladbach lebt, ergeben sich für die Kernzielgruppe der 10- bis unter 22-Jährigen folgende Prozentanteile für die Jahre seit 2005:

**Grafik 4: Prozentuale Entwicklung der Stammesbesucher / Kernzielgruppe**

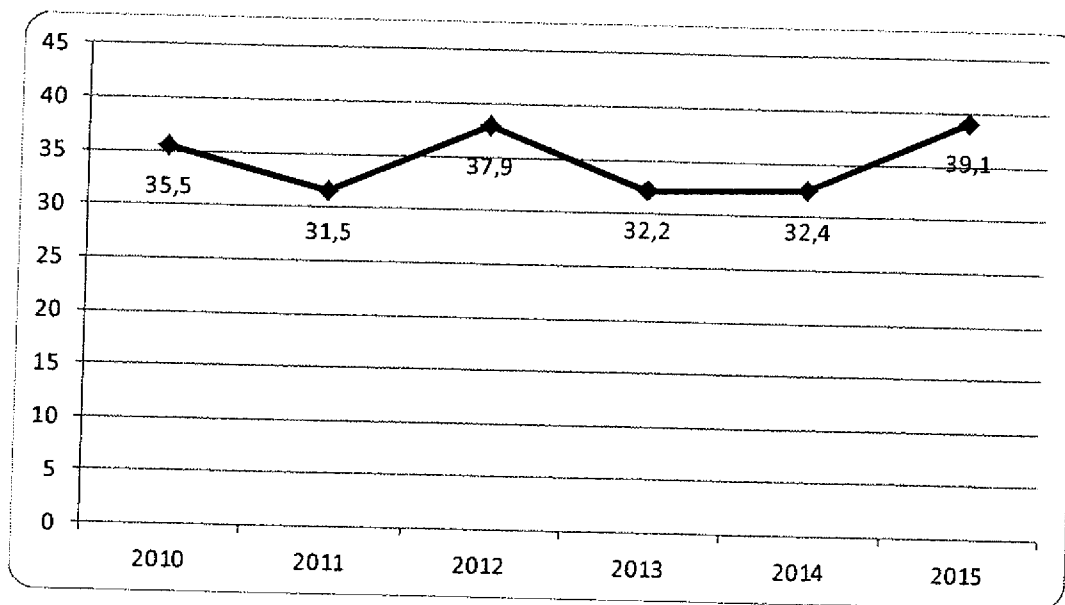


Werden alle Stammbesucherinnen und Stammbesucher unter den Aspekten Geschlecht und Migrationshintergrund betrachtet, können folgende Aussagen getroffen werden:

**Bezogen auf alle Stammbesucherinnen und Stammbesucher im Jahr 2015:**

- Die Jugendeinrichtungen wurden weiterhin deutlich häufiger von Besuchern (ca. 60 %) als von Besucherinnen genutzt.
- Deutsche männliche Kinder und Jugendliche waren mit gut 35 % wieder die größte Besuchergruppe.
- Der Anteil der männlichen und weiblichen Stammbesucher mit Migrationshintergrund ist gegenüber den beiden Vorjahren gestiegen und lag in 2015 bei ca. 39 %. Die Entwicklung der letzten fünf Jahre kann der nachstehenden Grafik 5 entnommen werden.
- Ebenso wie in den vergangenen Jahren stellen die Stammbesucherinnen mit Migrationshintergrund die kleinste Besuchergruppe dar (14,6 %). In den letzten sechs Jahren schwankte der Anteil der Besucherinnen mit Migrationshintergrund zwischen ungefähr 12 % und 15 % ohne eine eindeutige Tendenz. Insgesamt kann weiterhin davon ausgegangen werden, dass die Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen diese Zielgruppe recht gut erreichen und damit einen wertvollen Beitrag zur Integration von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationsgeschichte leisten.

**Grafik 5: Prozentualer Anteil der Stammbesucher/innen mit Migrationshintergrund (6 bis unter 27 Jahre)**



Von den Fachkräften der Einrichtungen werden jedes Jahr zudem die „Besuche“ gezählt bzw. errechnet, die zum Beispiel zu Konzerten kommen. Insgesamt verzeichneten die Einrichtungen zusammen etwa 7.860 Besuche bei Konzerten, Partys, Ferienveranstaltungen etc. Während bei den Stammbesucherinnen und Stammbesuchern eine Person nur ein Mal gezählt wird, kann eine Person bei den Besuchen dagegen mehrfach gezählt werden. Daher setzt sich die genannte Zahl aus Teilen der Stammbesuchergruppe und aus jungen Menschen, die die Einrichtungen nur unregelmäßig besuchen, zusammen.

Die Kooperation mit Schulen ist zu einem festen Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen geworden. Über diese Kooperation wurden 680 junge Menschen erreicht, wobei es hier Überschneidungen mit der Gruppe der Stammbesucher gibt, aber auch einen nicht

zu unterschätzenden Anteil an jungen Menschen, die sonst die Einrichtungen eher nicht besuchen. Hinsichtlich der Altersstaffelung stellt sich diese Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie folgt dar:

**Tab. 4: Erreichte Schüler/innen aus der Kooperation mit Schulen in 2015**

| Anzahl Grundschüler (a) |          |               | Anzahl Schüler an weiterführenden Schulen (b) |          |               | Anzahl aller Schüler |
|-------------------------|----------|---------------|-----------------------------------------------|----------|---------------|----------------------|
| weiblich                | männlich | insgesamt (a) | weiblich                                      | männlich | insgesamt (b) | Gesamt (a+b)         |
| 164                     | 149      | 313           | 182                                           | 185      | 367           | 680                  |

### 3. Angebotszeiten und Angebote

#### 3.1 Öffnungszeiten

Die Einrichtungen hatten zwischen 18 und 48 Stunden in der Woche geöffnet. Nach einzelnen Öffnungszeiten differenziert, stellt sich das Angebot in Bergisch Gladbach wie folgt dar:

**Tab. 5: Öffnungszeiten der Einrichtungen**

| Name der Einrichtung | Öffnungszeit in Stunden pro Woche | städtisch geförderte Personalstellen<br>(Stichtag 31.12.2015) |
|----------------------|-----------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| FrESch               | 21                                | 1                                                             |
| CROSS                | 26                                | 2                                                             |
| Cafe Leichtsinn      | 24                                | 0                                                             |
| Q1                   | 48                                | 2                                                             |
| Ufo                  | 30                                | 2                                                             |
| Krea-Jugendclub      | 24                                | 1,5                                                           |

Die umfangreichen Öffnungszeiten wie im Q1 und im Cafe Leichtsinn sind nur leistbar, weil die Träger Personal einsetzen, welches komplett oder zum großen Teil aus Eigenmitteln bzw. Modellfördermitteln des Landes finanziert wird.

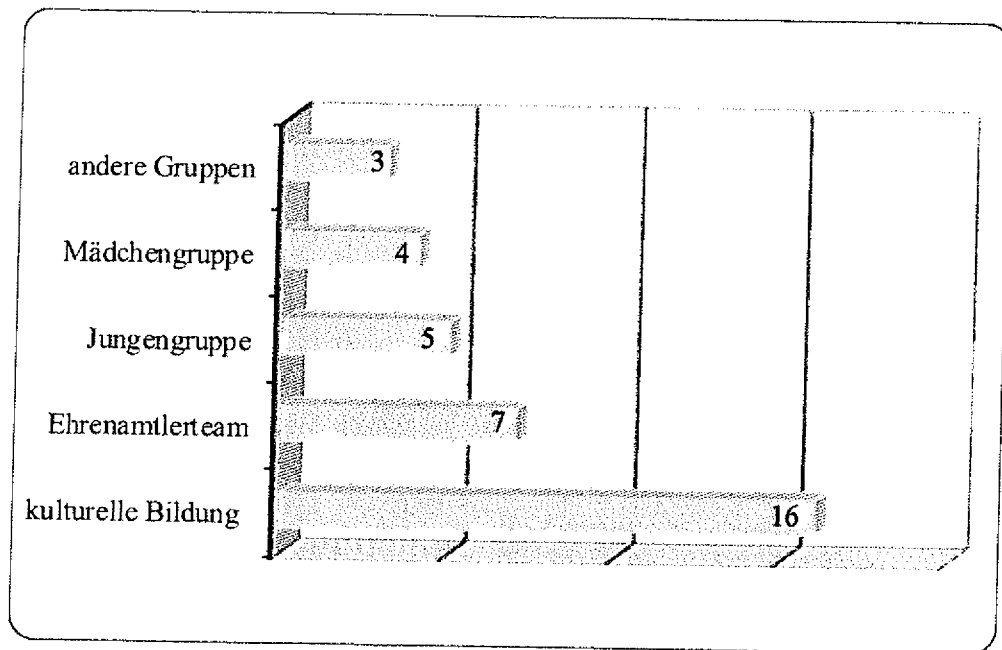
Über die Öffnungszeiten innerhalb der Woche hinaus, hatten die Einrichtungen an 91 Samstagen und 22 Sonntagen geöffnet. Veranstaltungen und Öffnungen am Wochenende wurden entsprechend der in den einzelnen Einrichtungen von den jungen Menschen geäußerten Wünsche angeboten.

#### 3.2 Gruppenangebote und Kurse

Alle Einrichtungen haben im Jahr 2015 Kurs- und/oder Gruppenangebote unterbreitet. Hierzu gehören 4 Mädchengruppen und 5 Jungengruppen. Des Weiteren konnten junge Menschen über folgende Kurs- und Gruppenangebote ihre Kompetenzen erweitern:



**Grafik 6: Bildungsangebote 1 – feste Gruppen (absolute Zahlen)**



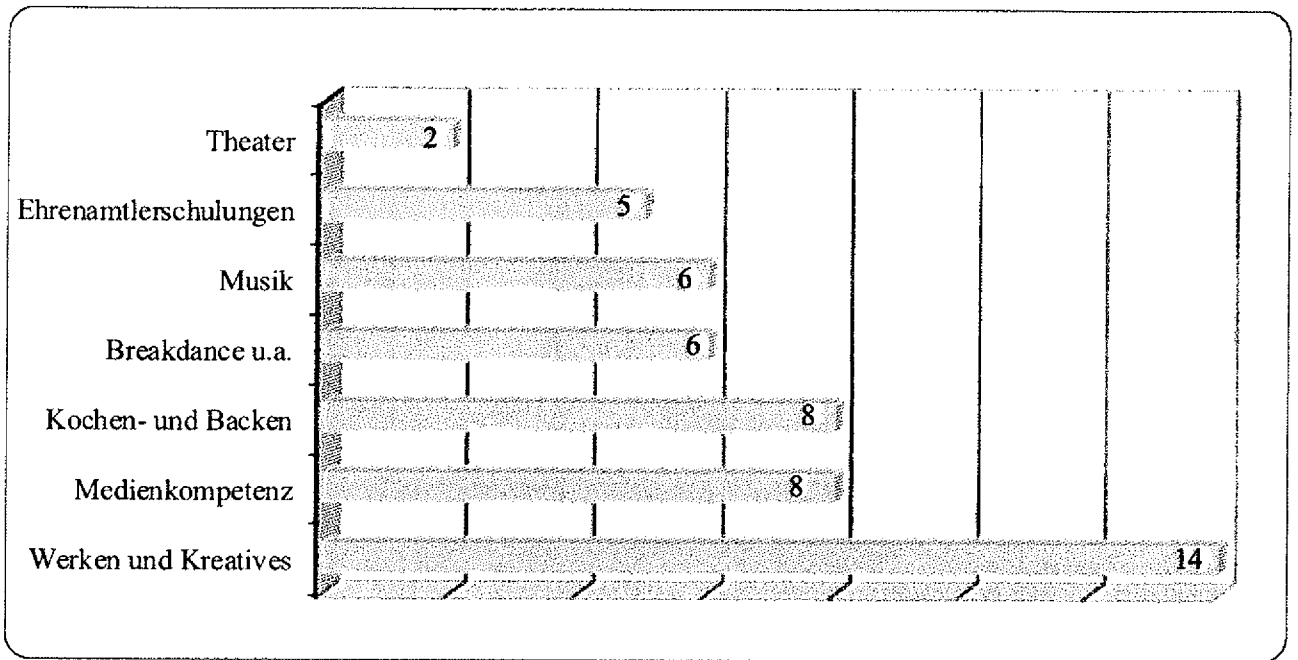
Einen großen Anteil machen die kulturellen Bildungsangebote wie Theater- und Breakdance-Gruppen und Musikproduktionen u.a. aus. Insgesamt gab es in den Einrichtungen 35 feste Gruppen, die sich in der Regel wöchentlich trafen.

Die Ehrenamtlerteams planen und organisieren Angebote, Veranstaltungen oder Thekendienste mit Unterstützung der Fachkräfte und sind in die Durchführung der Veranstaltungen und Angebote eingebunden. Dies sind beispielsweise Konzerte, Partys und Proberäume.

Im Cafe Leichtsinn wird die Öffnung am Wochenende von einem ehrenamtlichen Team mit Unterstützung einer Fachkraft organisiert. Hier sind die Vorzeichen sozusagen umgekehrt. Während in den anderen Einrichtungen die ehrenamtlichen Teams die Fachkräfte unterstützen, unterstützt im Cafe Leichtsinn die Fachkraft das ehrenamtliche Team, welches die Angebote am Wochenende ausrichtet. Daneben gab es im Cafe Leichtsinn ein Inklusionsteam, welches sich darum kümmert, dass Menschen mit einer Behinderung einen guten Zugang in die Einrichtung finden und die Nutzung der Einrichtung ihnen barrierefrei möglich ist. Die im Cafe Leichtsinn gemachten Erfahrungen wurden und werden auch künftig den anderen Einrichtungen in Bergisch Gladbach verfügbar gemacht. Zudem kooperieren alle Einrichtungen mit dem Cafe Leichtsinn und lassen Teile ihrer Angebote/Einrichtungen auf Inklusionstauglichkeit prüfen. Diese Arbeit wurde im Rahmen des Modellprojekts Inklusion, welches durch das Land NRW gefördert wurde, durchgeführt.

Um flexibel auf die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der jungen Menschen reagieren zu können, werden mehr und mehr befristete Angebote in Form von Kursen unterbreitet. Insgesamt wurden 49 Kurse angeboten. Die Schwerpunkte lagen im Bereich der kreativen Betätigungen, der Medienkompetenz und den verschiedenen kulturellen Bildungsangeboten. Die genauere Verteilung ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen:

**Grafik 7: Bildungsangebote 2 – Kurse (absolute Zahlen)**

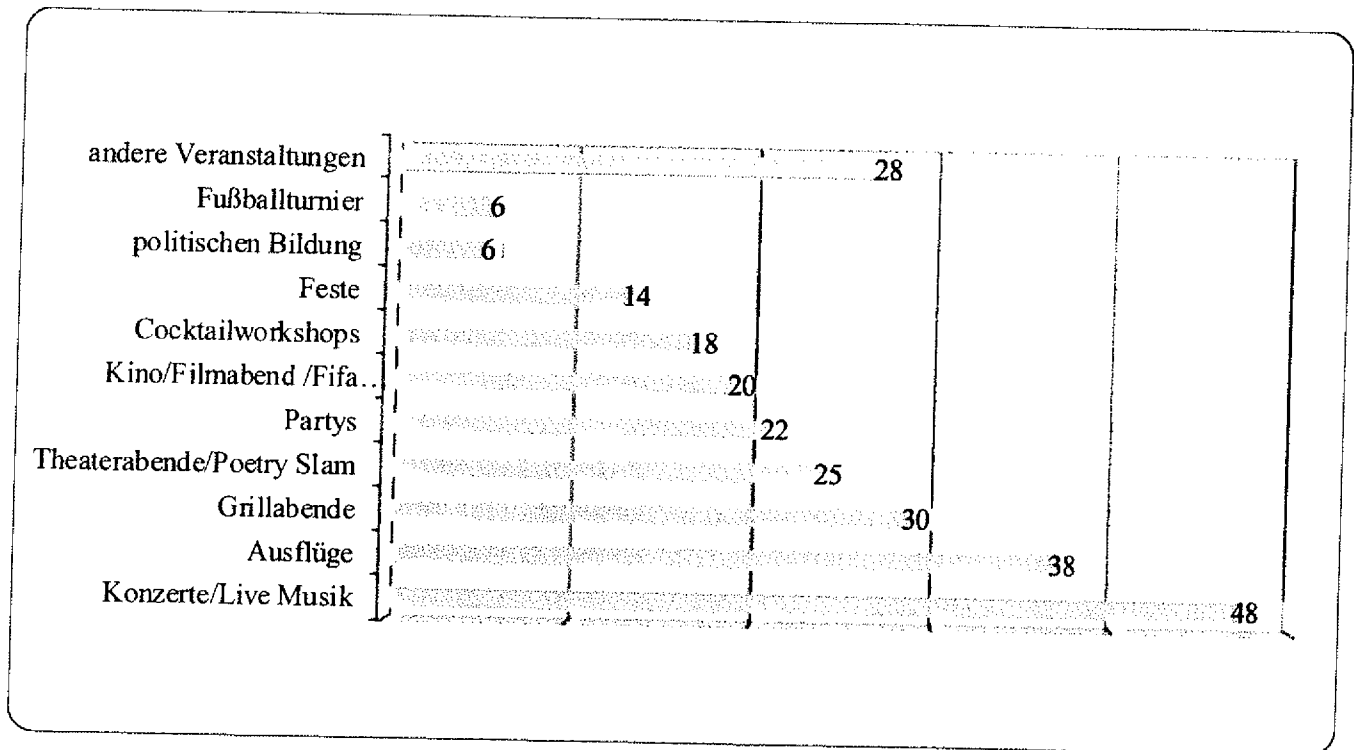


Fasst man die Gruppen und Kursangebote zusammen, wurden 84 Bildungsangebote vorgehalten. Die Fülle an unterschiedlichen Bildungsangeboten unterstreicht nochmals das Selbstverständnis der Bergisch Gladbacher Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Bildungseinrichtungen. Ihren Bildungsauftrag erfüllen die Einrichtungen - nicht nur, aber auch - über die konkreten Angebote sehr gut.

### 3.3 Veranstaltungen

Insgesamt haben die Einrichtung 310 Veranstaltungen von unterschiedlicher Dauer angeboten. So werden Sportturniere oft ganztägig angeboten. Insgesamt wurden sehr vielfältige Freizeitangebote unterbreitet.

**Grafik 8: Anzahl der Veranstaltungen (absolute Zahlen)**



Bei den Veranstaltungen werden besonders häufig Konzerte und Live Musik-Abende angeboten. Neben den vielen jugendkulturellen Veranstaltungen wurde in allen Einrichtungen im Sommer abends gegrillt. Zu den „anderen Veranstaltungen“ gehören jahreszeitliche Angebote, Spieleabende und Übernachtungen in der Einrichtung.

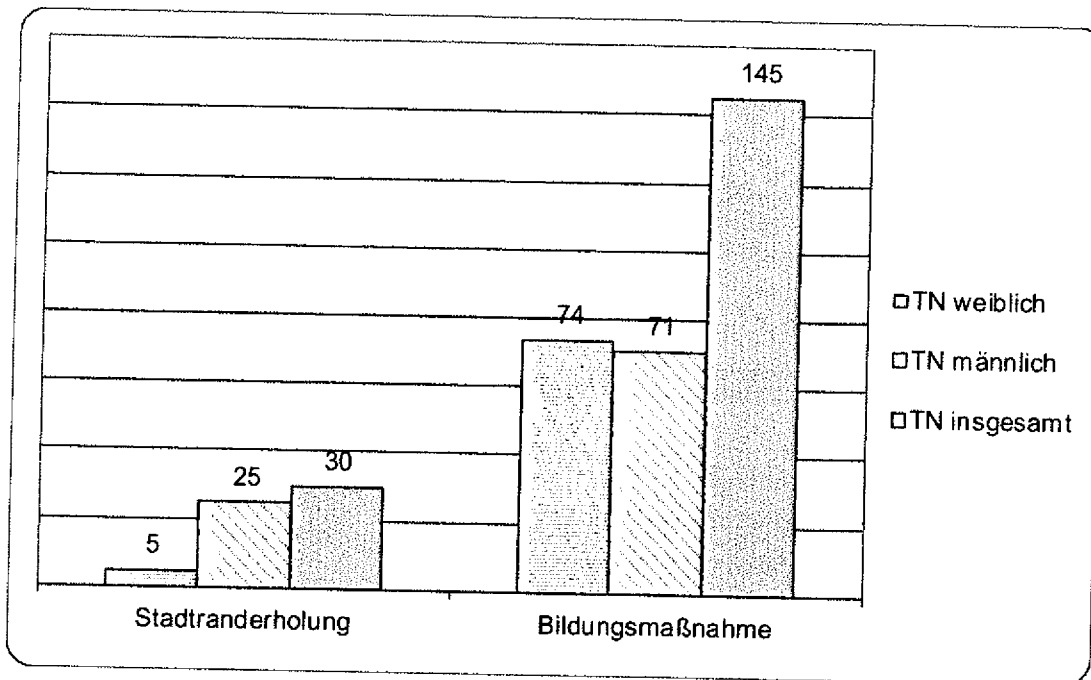
### 3.4 Ferienmaßnahmen, Bildungsveranstaltungen und Kooperationsprojekte

Alle Einrichtungen bieten Ferienprogramme vor Ort an. Allerdings wurden keine Wochenend- bzw. Ferienfahrten im eigentlichen Sinne durchgeführt. Der Krea-Jugendclub führt jedoch jedes Jahr eine erlebnispädagogische Bildungsfahrt nach Kürten zum Klettern im Hochseilgarten durch.

Es wurden 2 Stadtranderholungen und 7 Bildungsveranstaltungen angeboten.

Durch diese Maßnahmen wurden 175 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilten sich auf die Angebote wie folgt:

**Grafik 9: Teilnehmer/innen an Freizeit-, Erholungs- und Bildungsmaßnahmen  
(absolute Zahlen)**



In erster Linie wird mit Einrichtungen im Sozialraum, bei kirchlichen Einrichtungen bzw. kirchennahen Einrichtungen insbesondere mit den Pfarrgemeinden zusammen gearbeitet. Kooperationsprojekte wurden mit den verschiedensten Partnern wie Schulen, anderen Jugendeinrichtungen, Fachdienst Prävention, Jugendmigrationsdienst, Mehrgenerationenhaus, Roots and Routes Cologne e.V., dem NS Dokumentationszentrum Köln – Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus u.v.a.m. mit jeweils unterschiedlichem zeitlichen Umfang durchgeführt. In 2015 wurden 40 unterschiedliche Projekte/Angebote in Kooperation mit den genannten Partnern durchgeführt. Dabei wurden an ca. 420 Tagen ungefähr 1.220 Teilnehmerinnen erreicht.

Die Themen spannten einen Bogen von Präventionswochen über Sprachförderangebote für Kinder mit Migrationshintergrund bis hin zu jugendkulturellen Angeboten.

Die Projekte dauern zwischen einem Tag oder einem Schuljahr an. Projekte mit Schulen werden zum Teil wöchentlich angeboten. Zwei Einrichtungen kooperieren mit den benachbarten Außerunterrichtlichen Angeboten an den Offenen Grundschulen.

Viele Projekte werden schon seit mehreren Jahren durchgeführt (Präventionswochen zur sexuellen Aufklärung oder zur Drogenprävention). Bei den kontinuierlichen Projekten waren überwiegend Schulen die Kooperationspartner. Mit den Schulen, den anderen Jugendeinrichtungen und den Kirchengemeinden wurde insgesamt am häufigsten zusammengearbeitet.

Hinzu kommen noch 16 Projekte, die die Einrichtungen eigenständig durchführten. Hier erreichten die Offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen ca. 260 junge Menschen im Alter von 8 bis 27 Jahren. Schwerpunkte waren jugendkulturelle und medienpädagogische Angebote, aber auch Themen wie Fair Trade und Rassismus wurden bearbeitet. Daneben gab es Motto-Wochen wie „Teilen“ zu St. Martin und Fasten (Worauf kann ich verzichten?). Das Q1 bietet zusammen mit dem Mehrgenerationenhaus täglich einen Mittagstisch an.

Alle Einrichtungen einschließlich der Kreativitätsschule beteiligen sich an der nachtfrequenz15 und/oder am Kulturrucksack. Mit den Angeboten des Kulturrucksacks wurden 210 Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren erreicht.

### 3.5 Projekte aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans des Landes

In 2015 konnten die Einrichtungen weitere 17 Projekte anbieten, die mit zusätzlichen Mitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes finanziert wurden. Vom Land wurden so unterschiedliche Projekte wie:

- "Roots and Routes goes Bergisch Gladbach" - Hip-Hop als Bindeglied zwischen gesellschaftlicher Kultur und individueller Lebenswelt von Jugendlichen
- Inklusionsprojekt im Cafe Leichtsin und
- Projekte für neu zugewanderte junge Menschen wie „Neue Heimat – Anders leben?!“ gefördert.

Die unterschiedlichen Projekte wurden seitens des Landes mit insgesamt 89.768 € bezuschusst.

## 4. Arbeit der Kreativitätsschule

In 2015 fanden 42 kreativitätspädagogische Kurse/Gruppen pro Woche statt. An diesen Kursen/Gruppen nahmen pro Woche 327 Teilnehmer/innen im Alter von 6 bis ca. 18 Jahre teil.

Neben dem Kursprogramm wurden viele unterschiedliche Projekte durchgeführt. Beispielhaft dafür stehen:

- Kamerakinder: Fotoprojekt in Kooperation mit dem jfc Medienzentrum Köln. Die Gruppe „Kameramidis“ hat in 2015 zum 4. Mal in Folge den 1. Preis des KameraKids Fotopreis NRW gewonnen.
- Krea-Pop School: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Musikkursen der Kreativitätsschule und des Krea-Jugendclubs haben an zwei Wochenenden zusammengearbeitet, Musik gemacht und einen Song komponiert.
- Krea Kultur Sommer: Ein multimediales Ferienprojekt in den Sparten Kunst/offene Atelier, Gesang, Tanz/Modern HipHop.
- Zirkus-Revue: In guter Tradition hat die Kreativitätsschule wieder eine „Zirkuswoche“ in den Sommerferien angeboten u.v.m.

Insgesamt fanden über die wöchentlichen Kurse hinaus 25 Projekte und Ferienangebote für Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene mit 727 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Über die Fördermittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket wurden insgesamt 136 (neuzugewanderte) Kinder erreicht.

## 5. Die pädagogische Qualität der Einrichtungen

In den Bilanzgesprächen 2015 wurde wie auch schon in den vergangenen Jahren die Qualität der pädagogischen Arbeit gemeinsam bewertet. Alle Einrichtungen leisten nach Auffassung der Verwaltung des Jugendamtes eine sehr gute pädagogische Arbeit und bieten abwechslungsreiche Programme und Angebote, mit denen sie junge Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Jugendszenen ansprechen. Ein Grund für die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit ist unter anderem, dass die Einrichtungsleitungen in fast allen Einrichtungen schon seit vielen Jahren in der Einrichtung arbeiten und somit für ein hohes Maß an Stabilität sorgen.

Damit wird eine gute Grundlage geschaffen, um einrichtungsübergreifend zu kooperieren und sich gegenseitig zu inspirieren.

Auf dieser sicheren Basis können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch neue Projekte und Angebote ausprobieren, neue Erfahrungen sammeln und diese in künftige Projekte und Angebote einfließen lassen.

Zur pädagogischen Qualität trägt auch bei, dass in den Teams die pädagogische Arbeit regelmäßig auf einem hohen Niveau reflektiert wird. Die Einrichtungen verwenden ca. 10 % ihrer Arbeitszeit auf die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Die intensive Auseinandersetzung mit Themen, die die Besucher und Besucherinnen betreffen, belegt die Evaluation der Einrichtung CROSS zum Thema „Armut“ in besonderer Weise. Die Evaluation wird diesem Bericht als Anlage 1 beigelegt.

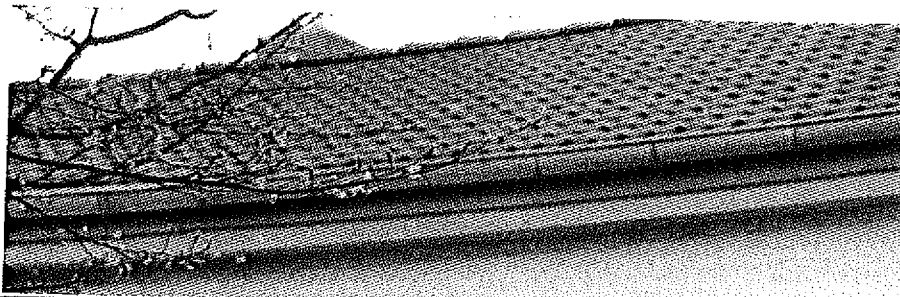
## **6. Ausblick**

Im Jahr 2016 soll in Abstimmung mit den Trägern und den Einrichtungsleitungen der Kommunale Wirksamkeitsdialog weiterentwickelt werden. Gemeinsam wird nach Methoden gesucht, die qualitativ die Wirkungen, die die Offene Kinder- und Jugendarbeit bei den jungen Menschen erzielt, beschreiben. Es soll ergänzend zu den Informationen wie sie in diesem Bericht vorliegen sozusagen eine Nahaufnahme gemacht werden, von dem was sich bei den einzelnen jungen Menschen entwickelt. Es geht also nicht um „zählen“, sondern um „beschreiben“. Die angepassten Methoden sollen bis zum Dialogforum 2018 erarbeitet und die ersten Ergebnisse der qualitativen Beschreibungen der Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen dargestellt werden.

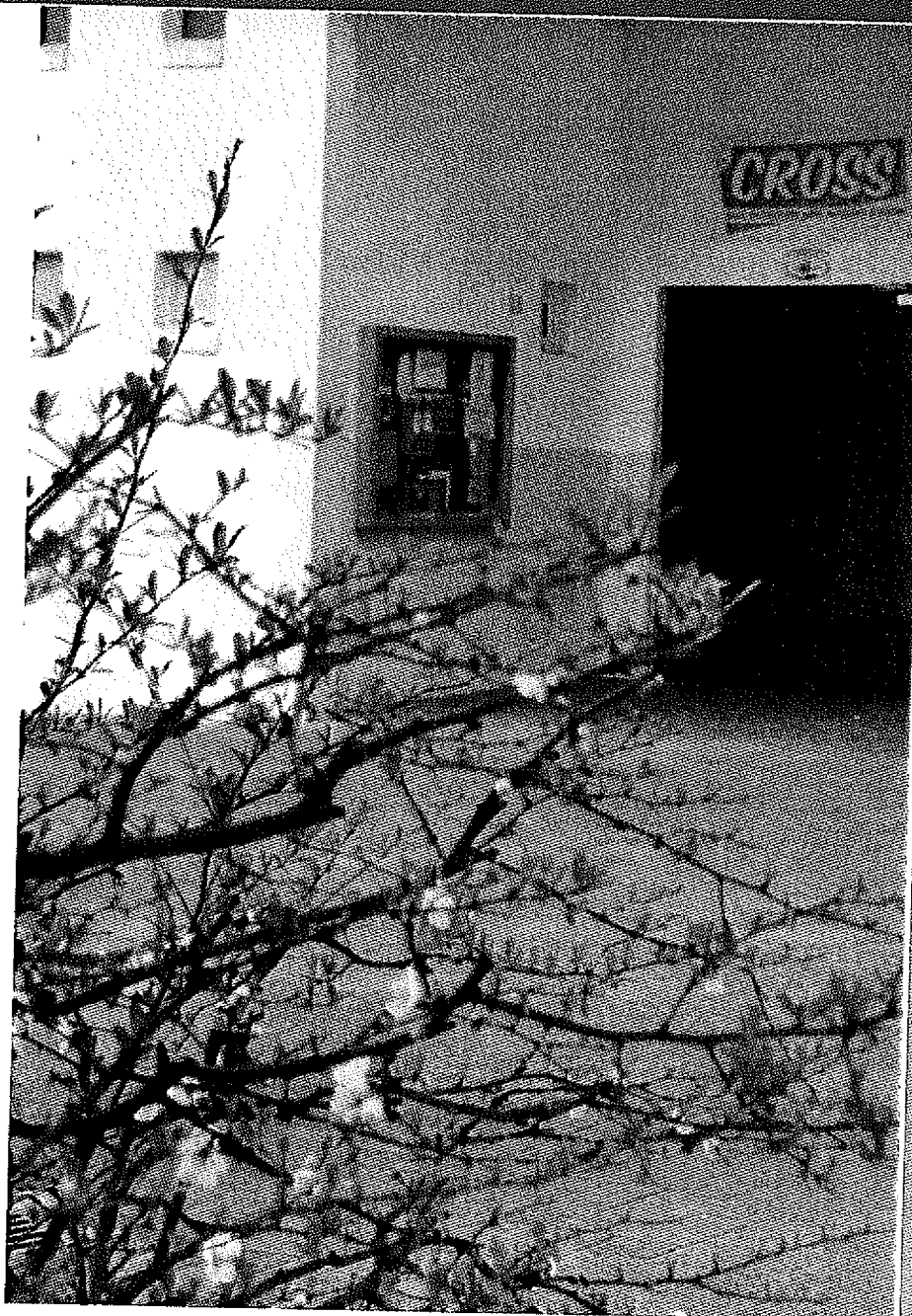
Zudem werden sich alle Einrichtungen intensiv damit auseinandersetzen, wie Inklusion von Menschen mit einer Behinderung verwirklicht werden kann. Es soll Fragen nachgegangen werden wie:

- Welche Unterstützung brauchen die Fachkräfte, um Inklusion umsetzen zu können.
- Welche Rahmenbedingungen braucht Inklusion?
- Was brauchen Menschen mit einer Behinderung (Zugänge schaffen/Barrieren abbauen),
- Welche Krankheitsbilder gibt es und welche müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich kennen? usw.

Geplant ist, bei dieser „Schulung“ der Fachkräfte den dokumentarischen Film über Inklusion im Cafe Leichtsinn als „Lehrfilm“ zu nutzen.



# Evaluation



## **Gleichberechtigte Teilnahmechancen?!**

„Was muss geschehen,  
damit auch junge  
Menschen, die von Armut  
betroffen sind, an  
Angeboten der Offenen  
Kinder- und Jugendarbeit  
teilnehmen können?“

David Möhring,  
Manuela Muth  
Cross

## Projektskizze

Als eines von zwei Jahresthemen für das Jahr 2015 hat das Team der Kinder- und Jugendeinrichtung Cross das Thema gleichberechtigte Teilnahmekancen aller jungen Menschen, unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation vereinbart. Einige unserer Besucher/innen sind von Armut bedroht bzw. betroffen. Somit ist dieses Thema ein alltäglich präsent in unserer Einrichtung. Ziel war es, sowohl bei den Mitarbeitenden als auch bei den Kindern und Jugendlichen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was wirtschaftliche Armut für den Einzelnen bedeuten kann.

Im Jahr 2015 wurden bestehende Angebote überprüft und so erweitert oder verändert, dass diese auch von Besucher/innen, die von Armut betroffen sind, besser genutzt werden können. Im Laufe des Jahres sind wir folgender Fragestellung nachgegangen: „Was muss geschehen, damit auch junge Menschen, die von Armut betroffen sind, an Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen können?“ Das gesamte Cross Team hat versucht, dieser Fragestellung exemplarisch in unserer Einrichtung nachzugehen.

## Allgemeine Angaben

### 1. Wer ist der Veranstalter des Projektes?

Kath. Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH  
Kinder- und Jugendeinrichtung Cross

### 2. Wie ist der Titel des Projektes?

„Was muss geschehen, damit auch junge Menschen, die von Armut betroffen sind, an Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen können?“

### 3. Dauer des Projektes?

Januar – Dezember 2015

## Zielgruppe

### 4. Wie viele junge Menschen wurden insgesamt erreicht?

Da es sich bei der Umsetzung des Projektes um ein Jahresthema handelte, wurden alle (Stamm-) Besucher/innen der Einrichtung mit dieser Thematik erreicht. Insbesondere die Besucher/innen des Offenen Treffs, sowie der Mädchen- und Jungengruppe waren involviert. Diese Statistik umfasst jedoch nicht die Stammbesucher/innen aus den anderen Gruppenangeboten.

|                                       | 9 bis<br>11 Jahre | 12 bis 14<br>Jahre | 15 bis<br>17 Jahre | 18 bis<br>21 Jahre |
|---------------------------------------|-------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| deutsch<br>männlich                   | 6                 | 8                  | 3                  | 0                  |
| deutsch<br>weiblich                   | 4                 | 7                  | 6                  | 1                  |
| mit Migrationshintergrund<br>männlich | 15                | 16                 | 11                 | 2                  |
| mit Migrationshintergrund<br>weiblich | 8                 | 8                  | 6                  | 0                  |
| <b>Anzahl gesamt</b>                  | <b>33</b>         | <b>39</b>          | <b>26</b>          | <b>3</b>           |



## Rahmenbedingungen

### 5. Wie viel Zeit hat die Vorbereitung des Projektes in Anspruch genommen?

Auf Grund der Tatsache, dass es sich bei diesem Projekt um ein Jahresthema handelte und somit kontinuierlich präsent war, lässt sich ein genauer Zeitaufwand schwer definieren. Gleichwohl gab es zählbare Vorbereitungszeiten. So hat sich zu Beginn des Jahres das gesamte Team einen Vormittag lang zusammengesetzt und erste Überlegungen und Herangehensweisen bezüglich der Thematik besprochen. Danach wurde eine gemeinsame Haltung zum Thema entwickelt und verschriftlicht. Zudem war das Thema einmal im Monat Hauptthema während der Teamsitzungen. Die Inhalte dieser Sitzungen wurden regelmäßig dokumentiert und Anpassungen der Angebote wurden umgesetzt. Eine Schätzung der zusätzlich aufgewendeten Arbeitszeit für die Vorbereitung, Umsetzung und Reflexion des Jahresschwerpunktes lässt sich wie folgt in Zahlen ausdrücken: pro hauptamtlichen Mitarbeitenden wurden mindestens 25 Stunden aufgebracht. Im gesamten Team wurden demnach mindestens 75 Arbeitsstunden für das Projekt im Jahr 2015 investiert.

### 6. Wie viele Mitarbeiterinnen waren am Projekt beteiligt und wofür?

Bei diesem Projekt war eine Fachkraft hauptverantwortlich. Jedoch waren alle Mitarbeitenden sowie Honorarkräfte und Praktikant/innen involviert.

## Inhalte und Ziele des Projektes

### 1. Welche Ziele wurden mit dem Projekt verfolgt?

Zunächst war das Ziel, dass unser Team eine gemeinsame Haltung bezüglich der Thematik gleichberechtigte Teilnahmekancen aller jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation entwickelt. Darüber hinaus sollten unsere Angebote, die von Armut betroffene Menschen ausschließen, ermittelt und verändert werden. Auch ein kontinuierlicher Austausch und eine gemeinsame Reflexion im Team waren Ziele.

Ein weiteres Ziel war es, für das Thema „Armut“ auch unter unseren Besuchern und Besucherinnen eine Sensibilisierung zu erreichen. Hierbei war es uns jedoch sehr wichtig, dass niemand stigmatisiert wird. Demzufolge haben wir das Thema äußerst niederschwellig an unsere Besucher/innen herangetragen.

### 2. Prozessbeschreibung des Schwerpunktthemas Armut

Im Folgenden wird beschrieben, wie das Team über das Jahr 2015 die Thematik gleichberechtigte Teilnahmekancen aller jungen Menschen, unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation, systematisch bearbeitet hat. Dazu wurden folgende Schritte umgesetzt:

#### 1. Schritt: Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung zum Thema

Zunächst war es uns im Team wichtig, eine gemeinsame Ansicht bzw. Haltung bezüglich der von uns gewählten Thematik zu erlangen. So haben wir zu Beginn des Jahres in einem kollegialen Austausch eine gemeinsame Haltung erarbeitet (siehe Anhang). Diese Haltung sollte zu einer Sensibilisierung aller Mitarbeitenden bezogen auf das Jahresthema führen. Wir wollten der Fragestellung nachgehen: „Was muss geschehen, damit auch junge Menschen, die von wirtschaftlicher Armut betroffen sind, an Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen können?“

#### 2. Schritt: Implementierung regelmäßiger Teamsitzungen zum Thema

Im zweiten Schritt wurden regelmäßige Teamsitzungen einmal im Monat zum Thema implementiert. Einen kontinuierlichen Austausch im Team zu gewährleisten stand hierbei im

Vordergrund. Im alltäglichen Betrieb mit seiner Schnelllebigkeit gehen immer wieder aufgrund von tagesaktuellen Ereignissen Themen verloren oder werden nicht mit der notwendigen Aufmerksamkeit betrachtet. Diesem Umstand wollten wir von Beginn an sehr deutlich entgegen wirken. Dazu traf sich das gesamte Team jeden Monat mindestens ein Mal, um das Thema miteinander zu bearbeiten.

### 3. Schritt: Überprüfung der bestehenden Angebote

Überprüft wurden sowohl unser Kioskangebot als auch unsere Angebote, die Teilnehmerbeiträge beinhalten. Grundlage der Überprüfung waren dabei die Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte, als auch eine tatsächliche Überprüfung von aktuellen Preisen (wie z.B. für Nahrungsmittel). Bei der Überprüfung der Angebote ging es jedoch nicht nur ausschließlich um die Festlegung von (Teilnehmer-)Preisen. Vielmehr tauschten wir uns im Team auch darüber aus, welche versteckten „finanziellen“ Hürden von bestimmten Angeboten ausschließen können.

### 4. Schritt: Anpassung der Angebote

Die Überprüfung unseres täglich bereitstehenden Kioskangebotes hat gezeigt, dass die meisten Preise angemessen an das „Taschengeld“ unserer Besucher/innen sind. Lediglich kleine Preiskorrekturen wurden vorgenommen. So hat zum Beispiel ein selbst gebackener Muffin vorher 40 Cent gekostet, jetzt wird er für ab 15 Cent verkauft (abhängig vom tatsächlichen Materialeinsatz).

Zudem haben wir eingeführt, dass an unserer Theke immer kostenfreies Leitungswasser zur Verfügung steht. Das kostenfreie Leitungswasser steht ganz selbstverständlich auf unserer Theke und kann von allen Besucher/innen und Mitarbeitenden frei zugänglich genutzt werden.

Darüber hinaus wurde unser Kochangebot überprüft. Diese Überprüfung führte zu folgender Veränderung: Fortan wird nicht mehr ein Pauschalpreis von den Mitessenden eingefordert. Jede Mahlzeit wird nunmehr auf deren realen Ausgaben überprüft. So zahlt jede/r Teilnehmende der mitisst, nur genau so viel, wie die Mahlzeit im Einkauf gekostet hat. Das heißt, die Teilnehmenden zahlen statt zuvor 1,00 € meist nun nur 0,50 €.

Auch haben wir unsere Teilnehmerbeiträge für Ausflüge und Tagesaktionen stark verringert. So wurde beispielsweise der Beitrag zum Schwimmbadausflug von 4 € auf 2 € reduziert. Jedoch war auch der reduzierte Beitrag für manche Besucher/innen ein Grund, nicht an diesem Ausflug teilzunehmen. Als Konsequenz daraus haben wir einige Aktionen und Ausflüge kostenfrei durchgeführt. So wurde der nächste Schwimmbadausflug, unsere diesjährige Karnevalsparty als auch die Halloweenparty beitragsfrei angeboten. Das wohl am stärksten subventionierte Angebot war die Hip Hop Projektwoche in den Herbstferien. Dort wäre ursprünglich ein Mindestbeitrag von 25 € (um wenigstens die Ausgaben für das Essen decken zu können) notwendig gewesen. Diese Woche beinhaltete einen fünftägigen professionell geleiteten Graffiti- und Hip Hop Tanz Workshop. Darüber hinaus gab es jeden Tag eine warme Mahlzeit für alle Teilnehmenden. Diese Projektwoche konnten wir für alle Teilnehmenden kostenfrei anbieten, da sie durch städtische Bildungsmittel sowie Mittel des Erzbistums Köln gefördert wurde. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass manche junge Menschen sich bei kostenfreien Angeboten gerne schnell anmelden, dann aber doch nicht an dem Angebot teilnehmen. Obwohl die Anmeldungen von den Eltern unterschrieben wurden, verstehen sie ihre Anmeldung nicht als verbindlich, da die Teilnehmenden kein Geld „verlieren“. Um für diese Woche von allen jungen Menschen, die Interesse haben, verbindliche Anmeldungen zu erlangen, haben wir im Vorfeld 10 € Pfand von den Interessierten verlangt. Das Pfand wurde am Ende der Woche an alle zurückgegeben. Wir mussten feststellen, dass für zwei interessierte junge Menschen es nicht möglich war, selbst die 10 € Pfand zu hinterlegen.

Leider können oder wollen diese jungen Menschen dies nicht wirklich mit den pädagogischen Fachkräften thematisieren. Die finanzielle Hürde führte dazu, dass sie das Angebot ablehnten und trotz Interesse nicht teilnehmen wollten. In diesem konkreten Fall konnten durch einen glücklichen Zufall die beiden Jungen doch noch an der Hip Hop Woche teilnehmen, da sie bei einem Billard-Turnier während unseres Pfarrfestes einen 10 € Gutschein von Saturn gewonnen haben. Ein Mitarbeiter bot den beiden Jungen an, diesen Gutschein als Pfand zu hinterlegen. Erst dann konnten die beiden für sich entscheiden, am Workshop teilzunehmen. Dieses Beispiel aus dem Alltag macht deutlich, wie sensibel mit dem Thema „Armut“ umgegangen werden muss. Die Besucher/innen möchten in der Regel keine Ausnahmelösungen für sich in Anspruch nehmen. Lieber nehmen sie an Angeboten nicht teil, obwohl ihnen der Teilnehmerbeitrag erlassen worden wäre.

Die vorgenannte Erfahrung hat uns fragen lassen, wie wir bei attraktiven kostenfreien Angeboten verbindliche Anmeldungen erreichen können, ohne eine finanzielle Hürde wie ein Pfand einzuführen zu müssen. Auf diese Fragestellung haben wir noch keine abschließenden Antworten gefunden.

Ein Versuch unsererseits, eine Alternative zu einem festen Teilnahmebeitrag zu erheben war, eine Spende statt eines Teilnahmebeitrages zu entrichten. Dabei konnten die jungen Menschen bzw. ihre Eltern selbst entscheiden, ob und wenn wie viel sie für den Ausflug bezahlen möchten.

Im Team wurden auch die versteckten „finanziellen“ Hürden beleuchtet. So nehmen Kinder ggf. nicht an einer Karnevals- oder Halloweenparty teil, wenn sie kein Kostüm haben. Aus diesem Grund bieten wir auf unseren Kostümpartys eine Schmick- und Verkleidungsecke an. Auch wurde im Vorfeld unserer Karnevalsparty eine Woche vor Karneval angeboten, im Cross ein „Do it yourself“-Kostüm kreativ zu gestalten.

Zudem wurde im November 2015 innerhalb einer Projektwoche zum Thema „Teilen“ in Absprache mit den Besucher/innen unser „Gemeinschaftsschwein“ eingeführt. Jede/r kann ob 1 Cent oder mehr in das „Schwein“ hineinlegen. Das gespendete Geld wird dann für gemeinsame Aktionen verwendet. Die jungen Menschen haben unterschiedliche finanzielle Ausgangslagen, wem es finanziell etwas besser geht, soll animiert werden, eine kleine Spende für die Gemeinschaft zu geben. Hierdurch soll das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden, es geht um eine Solidarität, die nicht öffentlich auf den einzelnen Spender hin gemacht wird, sondern die sich im Ergebnis zeigt. Von der Höhe der Spenden ist nicht abhängig, ob ein Angebot kostenfrei angeboten wird, es geht um einen symbolischen Beitrag.

#### 5. Schritt: Reflexion

Neben der monatlichen Reflexion im Team reflektierte das Team am Ende des Jahres den gesamten Prozess. Diese Reflexion wurde dokumentiert. Die Ergebnisse fließen in die Evaluation ein.

## Auswertung und Resümee

Rückblickend kann festgehalten werden, dass wir als Cross-Team im Jahr 2015 einen Prozess bezüglich der Thematik Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilnahme aller jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation durchlaufen haben.

Insbesondere die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung der Mitarbeitenden war ein äußerst wichtiger Bestandteil dieses Prozesses.

Ein weiterer wichtiger Schritt war zudem, sich im Team bewusst zu machen, dass nicht nur ein Teilnehmerbeitrag von einem Angebot ausschließen kann. Jedes Angebot sollte im Vorfeld auch auf mögliche versteckte „finanzielle“ Barrieren überprüft werden.

Wir haben im Laufe dieses Prozesses festgestellt, dass bereits viele unserer bestehenden Angebote für die meisten Besucher/innen angemessen berechnet sind. Trotzdem mussten wir erfahren, dass selbst sehr geringe Beitragskosten für manche unserer Besucher/innen ein Ausschlusskriterium darstellen.

Denn bei kostenfreien Angeboten war die Teilnahme deutlich höher als bei beitragspflichtigen. Dies trifft insbesondere auf die Kinder und Jugendlichen zu, bei denen wir annehmen, dass sie von Armut bedroht bzw. betroffen sind.

Deutlich wurde auch, dass viele von Armut betroffene Kinder und Jugendliche dies nicht artikulieren möchten. Sie möchten vielmehr ein Teil der Gemeinschaft sein, ohne, dass sie durch Sonderbehandlungen auffallen. Daher ist es für die Fachkräfte oftmals schwierig, die Thematik aktiv im Umgang mit den Betroffenen zu besprechen. Ein großes Maß an Sensibilität und Einfühlungsvermögen seitens der pädagogischen Fachkräfte ist gefragt. Wir werden für die Zukunft klären, inwieweit wir noch mehr als zurzeit kostenfreie Angebote vorhalten, damit alle jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation unsere Angebote wahrnehmen können. In welchem Maße dies sinnvoll ist und wie „verbindliche Anmeldungen“ sichergestellt werden können bzw. wie verhindert werden kann, dass durch zu viele kostenfreie Angebote die „Wertschätzung“ der Angebote bei den jungen Menschen verringert wird, muss noch gründlich überdacht werden.

Es hat sich gezeigt, dass die Solidarität unterhalb den jungen Menschen stärker ist als angenommen. So wurde in das „Gemeinschaftsschwein“ von Mitte November bis Ende Dezember 2015 14,30 € gespendet. Dies ist angesichts unserer Zielgruppe ein beachtlicher Betrag. Das Ergebnis bestärkt uns, auch weiterhin bei den Besucher/innen ein Bewusstsein für das Thema „wirtschaftliche Armut“ zu schärfen und Solidarität zu fördern.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Thematik gleichberechtigte Teilnahmechancen aller jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation auch über das Kalenderjahr 2015 hinaus ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit sein wird.

## **Anhang:**

### ***Unsere Haltung zum Thema gleichberechtigte Teilnahmekancen aller jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation***

Als eines von zwei Jahreszielen für das Jahr 2015 hat das Cross Team das Thema gleichberechtigte Teilnahmekancen aller jungen Menschen unabhängig ihrer wirtschaftlichen Situation vereinbart. Hierfür wollen wir sowohl für uns Mitarbeitende als auch für die Kinder und Jugendlichen ein Bewusstsein dafür schaffen, was „wirtschaftliche Armut“ für den Einzelnen bedeuten kann.

Ein Ziel ist es, unsere bestehenden und zukünftigen Angebote so zu gestalten, dass sie von allen Besucher/innen wahrgenommen werden können, unabhängig ihrer jeweiligen finanziellen Situation.

Wir gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche, denen nicht so viel Geld zur Verfügung steht, schon ein sehr feines Gespür dafür entwickelt haben, wie arm oder wohlhabend sie im Vergleich zu anderen Kindern und Jugendlichen sind. Daher steht für uns Mitarbeitenden an erster Stelle, dass wir die Thematik mit größtmöglicher Sensibilität behandeln. Dazu gehört, dass wir diese jungen Menschen nicht stigmatisieren, indem wir Angebote „nur für sie“ schaffen. Vielmehr wollen wir versuchen, Angebote offen zu gestalten, so dass sie von allen genutzt werden können.

Wir wollen anregen, dass sich bei unseren Besucher/innen und uns Mitarbeitenden ein Bewusstsein für Armut und Wohlstand entwickelt. Nicht im Sinne von vergleichen, vielmehr als Überlegung, was jede/r Einzelne benötigt, damit es ihr/ihm gut geht: Geld, teure Kleidung, Freunde, liebevolle Eltern etc.? Dabei ist es uns bewusst, dass wirtschaftliche Armut ein Thema ist, welches für die Gesellschaft sowie für das Individuum große Auswirkungen hat.

Wir wollen den jungen Menschen in seinen Ressourcen stärken, damit dieser mit seiner jeweiligen wirtschaftlichen Situation lernt umzugehen, sei es mit dem Mangel oder im Sinne von Solidarität zum Nächsten und für die Gemeinschaft.

Aber wir setzen den Fokus nicht nur auf das Individuum, sondern auch auf unsere institutionellen Rahmenbedingungen. Es gilt zu thematisieren und zu prüfen, welche institutionellen „Barrieren“ eine gleichberechtigte Teilhabe aller jungen Menschen unabhängig ihrer jeweiligen wirtschaftlichen Situation behindern. Hiermit ist nicht nur das „Offensichtliche“ gemeint wie kostenfreie Angebote, sondern z.B. auch „versteckte Barrieren“.

Wichtig ist uns, dass wir uns in unserer Arbeit immer wieder darauf besinnen: keine Stigmatisierung von Armut Betroffener und keine Bagatellisierung von Armut! Damit uns dies gelingt, müssen wir uns in unserem persönlichen Handeln als auch im Handeln des Teams als Ganzes immer wieder selbst überprüfen. Eine Möglichkeit dazu sind, neben dem täglichen kollegialen Austausch, besonders Teambesprechungen, die sich ausschließlich mit dem Thema „gleichberechtigte Teilnahmekancen“ befassen.